

denhalten, einweist, aber wir haben sie nicht in der Mahrheit, sondern nur auf dem Papiere, und nicht einmal die Abgeordneten zu Reichstagsversammlungen, nicht einmal eine förmliche Staatsminister sind für ihre Verleumdungen und Angriffe mit einander und während gemachter Meilen sicher. Wir haben uns und wir suchen auf die Freiheit der Meinung und der Freiheit der Rede, wie auf die Freiheit der Presse; aber wir meinen ist die eine und andere derselben anstatt der Reichstagsversammlungen und der Reichstagsversammlungen, unsere Schwäche und unsere Unterthanen, sondern ebenfalls und mehr noch durch die nichtschwebende Schwachheit früherer Paragrafen und bereits haben wir es in der Hinsicht ganz Freiheit so weit gebracht,

Das Leichenbegängnis der Septembereifer in Frankfurt am Main.

Am 21. September Morgens 9 Uhr bewegte sich ein Leichenzug, wie Frankfurt vielleicht noch keinen gesehen, vom Hofmarkt durch die eschenheimer Straße nach dem Friedhof, um die irdischen Reste des Fürsten Reichensperg, des Generals v. Kautzsch, sowie der übrigen Opfer des Aufstandes vom 18. Sept. von Seiten des Militärs zur Erde zu bestatten. Fast die ganze Reichstagsversammlung, ihre Präsidenten an der Spitze, und ein unübersehbarer Zug von Truppen aller Waffengattungen und fast aller deutschen Stämme folgte den drei Trauerwagen, auf deren jedem zwei Särgen standen. Auf dem Hofmarkt richtete Abth. von Balls aus Schellen eine Ansprache an die Truppen; auf dem Kirchhof selbst sprachen vier Redner, aber alle be-

strebenden in ihrem letzten Schicksal bejammern und sein Auge sei gewandt dem Lobe unter vielerlei Umhalten im bedauerliche Lage zu schauen; alle er aber drei Redner grüßten, da habe ihn grüßten und sein Haar habe sich zu Berge gekräuselt; denn nicht wie von Menschen getödtet, wie von wilden Thieren zerissen, hätten sie dageslegen. Und wer sich, fuhr er fort, die Gräberweiser waren sie hinter dem Vaterland, Verdächtige der Freiheit! Sie trugen die höchste Ehre, die ein Deutscher tragen kann, sie seien als Abgeordnete des Volkes im höchsten Maße und wirften dort mit einem Talente, dem nur der Adel ihrer Ordnung gleichkam. Sie seien im Dienste des Vaterlandes gefallen, aber nicht im christlichen Kampfe, sondern menschlich überfallen von einer Klasse von Menschen, denen es nicht genüge die Fürsten der Welt zu entfernen, sondern die darauf ausgingen, alle Religionen zu



Wegzöug der Septembereifer zu Frankfurt a. M. am 21. Sept.

daß wir mit schwebenden Augen Mitgefühl thun, weil wir uns willig und froh die Hände binden lassen, und dann, wenn wir uns zum haben überlassen lassen, und dies nicht abzuliegen können, es doch gleichwohl mit nichter Dummheit als Freiheit in Wiederholen, daß — wir selbst die Arbeit geworden sind. Wir haben endlich auch die Freiheit der Rede, aber auch hier — welche eine unendliche Verwirrung und Verwirrung Andersdenkender, die sich sogar nicht scheu, ihre Meinungsverschiedenheit unter Anwendung offener Gewalt zu erkennen zu geben! Das Grausame von diesem Allen aber ist leider kein anderes, als das unser Zeit, daß unser Stillsitzen und Wollen, unter ganzem politischen Aufschwung an der Schwandhöhe selbst, die vor fortwährende unüberwindliche Zukunft erregt hat, zu dem wir uns von unserer unerschütterlichen Geduld überwinden lassen. In dieser Schwandhöhe liegt, wenn nicht das Werk unserer ganzen Existenz, so daß das unsere jungen Hoffnungen und unserer erkrankten Zukunft.

zogen sich ausschließlich auf den Werd der beiden Abgeordneten, der andere Gefallen wurde kaum mit einer Entbe gehalten. Der erste Redner war ein katholischer Geistlicher, Abt v. Kettler aus Weiskirchen, der gut und würdig, sang dem begeisterten Volk angemessen, ohne confessionellen Beigehalt sprach. Er schloß mit scharfen Aussagen die Ursachen der furchtbaren Verbrechen, die so schandhafte Verbrechen hervorgerufen im Stande war. Die Unterordnung des religiösen Geistes, das Aufstacheln der übertrieben Feindschaften, das Verdrängen einer Autorität, die eine bestimmte Idee sich nur schlingend zerstreuen zur Aufgabe stelle — solche Ursachen haben in unserm sich gern so hoch über alle Vergangenheit erhebenden Zeitalter Schwandhöhe erzeugt, wie sie in den Jahrhunderten der tiefsten Barbarei nicht geäußert geschehen konnten. Seit vielen Jahren sei es seines Amtes,

verkennen und selbst Gott zu leugnen. Aber nur sei Christus und in seiner Religion sei Gott, er sei der erste Lehrer wahrer Freiheit gewesen und unserm Volk geteime es vor allen, die Freiheit auf Christi Tod zu jagen.

Nach ihm sprach Jüdel, protestantischer Pfarrer und Abgeordneter für Baden, und der Präsident G. von Gagern, nicht minder trefflich. Des Letzten Rede war sehr kurz; Wenn die Opfer, die gefallen, nicht verloren sein sollten, wenn es der Nation darum zu thun sei, die Schmach abzuwaschen, die durch eine so schandliche That über uns gekommen, so müßten wir alle Einzelnen um so enger und enger zusammenstehen, um das gemeinsame Ziel der Einheit, Freiheit und Größe der Nation zu erreichen. Er wolle also die Rede der Gemächte auf diesen Gräbern anpflanzen. Endlich sprach noch Ad. Jordan aus Berlin,

Illustration des Trauerzugs für die Opfer der Septemberunruhen vom 21. September 1848

Die Illustrierte Zeitung berichtet über das Begräbnis der in den Septemberunruhen 1848 getöteten Menschen.

Der Waffenstillstand von Malmö, den das Parlament am 10. September 1848 akzeptierte, zeigte dessen Machtlosigkeit: Im Krieg um Schleswig-Holstein hatten die Fürsten den Frieden gegen die Interessen der deutschen Nationalbewegung geschlossen.

Die nun ausbrechenden Unruhen richteten sich auch gegen das Parlament. Als zwei Abgeordnete getötet wurden, rief das Parlament fürstliches Militär zu Hilfe und lieferte sich damit den Fürsten des Deutschen Bundes aus. Das war auch der Beginn der Auflösung des Parlaments.

Informationen

Frankfurt am Main (Darstellung)
28.10.1848 (Datierung)

Holzschnitt
Zeitung
Holzschnitt
Blattmaß: 37,2 x 26 cm

Historisches Museum Frankfurt
Inv. C03739
